

## Letter from...

**Martha Wang**, Managerin  
des Fidelity-China Focus Fund

## Chinesische Exportknaller

**W**enn morgen die Silvesternacht gefeiert wird, werden viele ein kleines Vermögen für Feuerwerk ausgegeben haben. Viele der Böller und Raketen tragen das Label „Made in China“, denn das Reich der Mitte ist immer noch der weltweit größte Exporteur dieser Branche. Chinesische Feuerwerkskörper sind kleine Meisterwerke, und sie zählen zu den fantasievollsten Artikeln, die der Markt zu bieten hat.

Aber nicht nur auf diesem Gebiet ist China Vorreiter. In vielen Branchen lassen sich Unternehmen finden, die auf dem Weltmarkt bestehen und sogar technologisch in Führung gegangen sind. Cosco ist so ein Unternehmen. Die chinesische Werft gibt sich nicht mehr mit Reparaturarbeiten und dem Bau kleiner Massengutfrachter zufrieden. Sie hat sich vom Nachahmer zum Pionier gemausert. Mehr und mehr Werften klettern die Wertschöpfungskette nach oben, bauen größere und technologisch anspruchsvollere Schiffe. Hatten Chinas Werften 1994 einen Weltmarktanteil von fünf Prozent, stieg dieser bis 2006 bereits auf 35 Prozent. Damit haben die Chinesen Japans Werftindustrie überholt und liegen nur noch hinter den Koreanern.



**Martha Wang**

Die Chinesen verbinden Technologietransfer mit dem Aufbau einer eigenen schlagkräftigen Forschung und profitieren von Synergieeffekten. So gehört beispielsweise auch China International Marine Containers, ein Containerhersteller für den Flug- und Schiffs-transport, zu den Weltmarktführern. Das Unternehmen ist richtungsweisend auf dem Gebiet der Fertigungstechnik und hat einen Marktanteil von 40 Prozent erobert. Der Blick der asiatischen Unternehmen richtet sich immer mehr nach außen, sie beanspruchen ihren Anteil am globalen Markt und bestehen dort. Cosco erhält bereits zwei Drittel seiner Aufträge aus dem Ausland. Das asiatische Anlageuniversum hat sich deutlich ausgeweitet und bietet in Breite wie Tiefe ein Vielfaches an spannenden Möglichkeiten.



An dieser Stelle schreiben **Topinsider** von Allianz Global Investors, Fidelity und BlackRock regelmäßig von den Wachstumsmärkten der Welt und den Brennpunkten des globalen Wirtschaftslebens **exklusiv** für Euro am Sonntag.

# Der heimliche Kanzler

Mit Klassenkampfpaparen geht **Oskar Lafontaine** auf Stimmenfang und treibt so die Große Koalition munter vor sich her.

von **Elmar Peine**

**G**uido Westerwelle nennt ihn eifersüchtig einen Erreger, der die Parteien des Bundestags infiziert habe. Für den „Spiegel“ verantwortet er den Linksrutsch in Deutschland. SPD-Fraktionsvize Ludwig Stiegler sieht in ihm den Luzifer der Politik: Oskar Lafontaine. Der Fraktionschef der Linkspartei bewegt die Politik, wie kaum ein Oppositionspolitiker vor ihm.

Für den ehemaligen Wirtschaftsminister Wolfgang Clement funktioniert Politik in Deutschland Ende 2007 so: „Die Union folgt der SPD und die ist wiederum darauf fixiert, was die Lafontaine-und-Gysi-Truppe macht.“ Ohne die Linkspartei, so Clement, sähen viele Vereinbarungen zwischen SPD und Union in der Regierung besser aus.

Die Strategie ist immer gleich, egal ob bei Hartz IV, der Verlängerung des Arbeitslosengeldes, den

Mindestlöhnen oder der Änderung der Rente mit 67: Lafontaine und die Linke geben vor, wo angebliche Gerechtigkeitslücken in der deutschen Politik existieren. Gebetsmühlenartig behaupten sie, dass der Aufschwung bei den meisten Arbeitnehmern bis heute nicht ankommt; dass Hartz-IV-Empfängern, Minijobbern, Zeitarbeitern oder Rentnern schreiendes Unrecht widerfährt; dass Manager viel zu viel verdienen und Unternehmen unter den Beteiligungen von „Heuschrecken“ leiden.

Mit den Klassenkampfpaparen sprechen sie bei Modernisierungsverlierern und vielen traditionellen Wählerschichten in der SPD, aber auch in der CDU, ein tief sitzendes Unbehagen an, erklärt der Parteienforscher Peter Löschel. So ist die Regierung in den letzten Monaten unter den Generalverdacht geraten, eine Politik für Reiche zu machen.

Um ihr soziales Image zu retten, und aus dem Umfragetief zu kommen, setzt vor allem die SPD in der Koalition ökonomisch widersinnige Dinge durch. Sie beharrt auf der Verlängerung des Arbeitslosengeldes für Ältere – in einer Situation, in der die Beschäftigung gerade Älterer erstmals seit Langem wieder ansteigt. Sie dreht die Rente mit 67 zurück, deren Einführung von Experten aller Couleur begrüßt worden war. Und sie setzt einen Mindestlohn in der Postbranche durch, der nach Einschätzung von Experten zu Massenentlassungen führen dürfte.

Schon zeichnet sich ab, dass Lafontaine von der Oppositionsbank aus auch in Zukunft viele Richtlinien der Politik bestimmen wird, etwa in der Zeitarbeitsbranche. Während die SPD-Führung sich auf einen Streit um die Höhe eines Mindestlohnes vorbereitet, ist Lafontaine schon wei-



**Populist Lafontaine:**  
Von der Oppositionsbank regiert er fröhlich mit

## Kartellamt rüstet auf

Behörde plant Abteilung gegen überhöhte **Energiepreise**

Das Bundeskartellamt will die jüngsten Preiserhöhungen bei Strom und Gas genau unter die Lupe nehmen. Die Behörde plant die Gründung einer Arbeitsgruppe, die einen „möglichen Preishöhenmissbrauch“ durch Strom- und Gasversorger untersuchen soll. „Die neue Abteilung wird Anfang 2008 ihre Arbeit aufnehmen“, sagte Sprecherin Silke Christina Kaul am Freitag gegenüber dieser Zeitung. Die Untersuchungen sollen auf dem sogenannten Vergleichsmarktkonzept beruhen. Welche Vergleichsmärkte herangezogen

werden, stehe aber noch nicht fest. Rechtsgrundlage der geplanten Untersuchungen ist das am 22. Dezember geänderte Gesetz gegen Wettbewerbsbeschränkungen. Danach müssen die Unternehmen den Grund für die Erhöhungen künftig nachweisen. Mit schnellen Ergebnissen ist aber nicht zu rechnen. „Die Arbeit kann bis zu einem Jahr dauern“, so Kaul. Gegen Stadtwerke könnten auch die Landeskartellämter tätig werden. Versorgern mit überhöhten Preisen drohen Geldbußen in Höhe von bis zu zehn Prozent des Umsatzes. (mth)

## Großbanken prüfen Verkäufe

Großbanken wie die Citigroup und HSBC wollen sich angesichts sinkender Kapitalausstattung offenbar von einigen Töchtern trennen. Die Kreditinstitute prüften milliardenschwere Verkäufe außerhalb des Kerngeschäfts, berichtete das „Wall Street Journal“ am Freitagnachmittag. Danach gehe es bei der Citigroup unter anderem um das Geschäft mit Studentenkrediten oder die brasilianische Kreditkartentochter. HSBC erwäge den Verkauf des Geschäfts mit Autofinanzierungen, berichtet das Blatt unter Berufung auf informierte Kreise. (red)